

## Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 13. November 1839.

So nahez denn allgemach der Winter auch für Frankreich heran und keine berühmte Rede eines Journalhelden, aus so heißem, leidenschaftlichen Herzen sie auch kommen mag, kein strahlenblick eines Madonnenauges, keine Patentofenfabrik vermöchte ihn wirklich zu verbannen, und weshalb auch? Ist doch Bedürfnis geworden der Mode und ihrer pflichtigen Sklaven und Soldner, leihet er doch triftige Ursachen her, die schwankenden Börsen unserer Elegans und behahnreiteten Hausherrn in Bewegung zu setzen und sie geleert machen. So breiten sich denn wohlthätig für das Auge und die umgebenden Räume unter unsern Füßen die herrlichen und reichen Teppiche von Salandrouze aus. So sehen wir in die brillanten und köstlichen indischen Damaststoffe, die hemire, den Sammt, wie sie sich alle unter den Künstlerhänden eines Rattier gestalten und das Getäfel unserer Salons bedecken, ihre Fenster drappiren, ihre Thüren und Pfeiler fluren, und der Kälte in elegantem Ernste jeden Eintritt wehren.

Welche schönen Möbeln werden für unsre feinen Winterumstellungen verfertigt. Ich kann es Ihnen kaum beschreiben. Da sehen Sie Stühle, die in ovaler Biegung nach hinten in Schlangenköpfen auslaufen und welche vergoldete Eisenkel im Munde tragen, die sich bei der Abendbeleuchtung sehr schön ausnehmen. Das Holz zu diesen Stühlen ist aus Afrika zu uns gekommen und namentlich in Algier zu Hause, man nennt es Bois de Valère und es zeichnet sich durch seine harte Härte besonders aus. Diese Stühle werden gewöhnlich mit einem Flechtwerk aus Pferdehaar versehen und die Füße derselben schweifen etwas aus, sind jedoch im Ganzen in runder Form angebracht. Auch Tische, von eben jenem Holze runder, halbrunder und Quadratform werden in hiesigen Werkstätten zum Verkauf ausgebaut, deren Oberplatte mit regelmäßig durchschnittenen Furchen versehen sind, in denen Bronze sehr sauber und genau eingelegt worden, die an ihren Enden einen leisen schwarzen Strich haben und sich zu dem dunklen Politure des Ganzen herrlich und harmonisch ausnehmen.

Tritt man nun in einen mit solchen Möbeln verzierten, hellstrahlenden Salon und sieht man da nun eine ausnehmend schöne Gasse pariser Modenträger und eleganter Damen, so fallen einem namentlich diesmal die herrlichen Blumen auf, die überall in den Fensternischen und auf den Kaminvorsprüngen angebracht sind. Olethra, Cactus, Magnolia, Lamarin, Myrthen, Camellien. Nun kommt die Musik mit ihren zaubernden, Beine erzitternden Tönen, das Spiel mit seinen überverursachenden Ereignissen und die Liebe, welche Alles einreißt, Alles verschönert und erhaben macht. Im Winter

sind die Erndten des Gemüthes unstreitig reicher. Manche Ballrobe hat den lieben Männern schon den Verstand geraubt und das Gewissen der leidigen Mode wohl manchmal zum schweren Sünder gestempelt.

So bemerkte ich eine zarte blaue Tüllrobe, welche über einem Unterkleide gezogen war, das eben jene Farbe hatte und aus Gros de Naples bestand. Das Leibchen dieser Robe, oder vielmehr die Leibchen, denn ich zählte drei, lagen schief über einander und machten einen sehr interessanten Effect. Denn diese dreifache Uebereinanderlage der Leibchen ist eine ganz neue Erfindung unserer weltverdrehenden Artisten. Sodann gewährte ich eine dreirängige Garnitur am untern Theile von Tüll oder Gaze. Sie tragen sich ganz leicht. Ueber diesem Tüllbesatz läuft ein gefaltetes Satinband. Gewöhnlich trägt man um den Schwanenhals Perlen mit Angoraquasten. Die Aermel der Roben sind meistens kurz, flach, und mit kleinen, abgefonderten, Fadenbesätzen versehen. Ein seidener Spitzenvolant geht gewöhnlich von der Schulter aus und läuft bis zum Arm durch alle diese Faltenbesätze, was sich sehr schön ausnimmt.

Die Herrenmoden sind bis dato noch auf dem alten Fuße, man müßte denn ganz kleine Umänderungen in Betracht ziehen. Kleidröcke in dem beliebten englisch-französischen Schnitt werden sehr viel getragen in Russischgrün oder Englischblau. Man trägt dazu bevierechte Sammtgilets in hellen und dunkeln Farben, doch ist Grün vorherrschend. Beinkleider werden meist in Hellgrau oder Dukatengoldfarben getragen, doch verdrängen sie keinesweges die schwarzen Pantalons. Nächstens mehr von Ihrer u. s. w.

Melanie.

## Kleine Weltschau.

Geht's so fort, so fahren unsre Nachkommen auf Eisenbahnen den kürzesten Weg zu unsern Landsleuten in Amerika durch den erleuchteten Mittelpunkt der Erde hindurch. Die Tunnels oder unterirdischen Wege werden immer mehr Mode. Ein italienischer Ingenieur Botta hat jetzt sogar den Plan, eine Eisenbahn von dem Züricher See an durch die mächtigen Gebirge hindurch nach Mailand zu bauen, so daß man diesseits im Schnee einsteige, und nach einigen Stunden drüben unter dem milden italienischen Himmel wieder aussteige. — Auch die Frisirkunst steigt immer höher. An dem Hause eines berliner Friseurs ist die Anzeige zu lesen: „hier werden alle Tage die Haare drei Treppen hoch frisiert.“